

# Gefahr durch PCB-Rückstände?

Umweltschützer vermuten große Mengen des Giftstoffs in alten Bergwerken

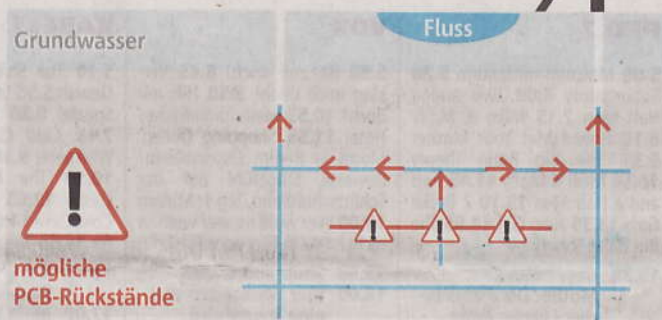
NRW. Dem Trinkwasser drohen durch stillgelegte RAG-Bergwerke im Ruhrgebiet in Zukunft möglicherweise Gefahren. Das glaubt der Bund für Umwelt- und Naturschutz (BUND). RAG und Bezirksregierung Arnsberg widersprechen.

Droht im Ruhrgebiet eine bislang unbeachtete Gefahr für die Umwelt? Fakt ist: Aus den aktiven Zeiten der Bergwerke befinden sich große Mengen des Giftstoffs PCB unter Tage – zurückgelassen, als die Förderung eingestellt wurde.

Diese Rückstände, oft tief unter der Erde, könnten nun mit steigenden Wasserständen in den Bergwerken nach oben gespült werden – und damit auch bis ins Trinkwasser gelangen, befürchtet der BUND. Tatsächlich will die RAG, die mit dem Erbe der Kohleindustrie im Ruhrgebiet betraut ist, die Wasserstände in den Bergwerken weiter ansteigen lassen und nicht mehr aus großen Tiefen abpumpen – aus Kostengründen, wie Kritiker sagen.

Der Hintergrund: Bis in die 80er-Jahre wurde die giftige

## Grubenwasser in stillgelegten Zechen



mögliche  
PCB-Rückstände

Chlorverbindung PCB regelmäßig etwa als Hydraulikflüssigkeit eingesetzt – sie galt damals aber noch nicht als gefährlicher Sondermüll, sondern als „Werkstoff“, der oft einfach in den Stollen zurückgelassen wurde.

## PCB nur selten entsorgt

Erst im Jahr 1984 wurde PCB von anderen Mitteln abgelöst – als ruhrgebietsweit laut BUND NRW bereits rund 10 000 Tonnen im Bergbau verwendet worden waren. Davon wurden nicht einmal zehn Prozent ordnungsgemäß entsorgt, wie der „Spiegel“ am Samstag berichtete.

„Wie viel unter Tage verblieb, ist heute nicht mehr exakt zu ermitteln“, teilte die RAG mit.

Auf das Ruhrgebiet sieht der BUND ein großes – und teures – Umweltproblem zukommen. Niemand wisse genau, welche Stoffe in welchen Bergwerken lagerten, so Sprecher Dirk Jansen. „Da hat sich über Jahre niemand drum gekümmert und jetzt kommen die alten Probleme so langsam an die Oberfläche.“ Nötig sei ein neues Konzept für die anfallenden Wassermengen.

Beim Betreiber geht man nicht von einer Gefahr für das Trinkwasser aus: „Die RAG- und auch die Aufsichtsbehör-

de lassen das Grubenwasser regelmäßig untersuchen“, versichert der Konzern. Alle PCB-Werte lägen seit Jahren unterhalb der Nachweisgrenze. Auch die Bergbauaufsicht der Bezirksregierung Arnsberg hat die Befürchtungen gestern als unbegründet zurückgewiesen. Die Pegelstände würden auf jeden Fall weit unterhalb des Grundwassers gehalten.

Bereits 2013 hatte die Landesregierung in NRW zudem der weiteren Flutung der Gruben einen Riegel vorgeschoben und die RAG zum Abpumpen des Wassers auf dem derzeitigen Pegel angehalten. Damals war öffentlich geworden, dass in den 90er-Jahren rund 600 000 Tonnen Sondermüll in den Schächten eingelagert worden waren.

Wie es mit dem Grubenwasser weiter geht, ist noch offen. Geplant ist ein Gutachten, das klären soll, wie groß die Gefahr höherer Pegelstände tatsächlich ist, so Frank Seidlitz vom Umweltministerium NRW. Mit den Ergebnissen werde aber erst im nächsten Jahr gerechnet. Jan Falk